



Maßnahmen:

Zuerst wurden fünf Farbquerschnitte gemacht, um unter dem Stereomikroskop auszumachen, wieviele Schichten übereinander liegen. Gewand/Mantel (außen), Mantel (innen)/Mantel(saum) und Boden.

Es lagen jeweils fünf Farblagen über der Originalfassung, wobei unklar blieb, ob die Weißfassung nicht als Grundierung anzusehen war und wieviel Substanz von den einzelnen Fassungen vorhanden war. Es war nur möglich, die einzelnen Fassungsschichten nach und nach freizulegen, um dann abzuwägen, ob weitere Freilegungen vorzunehmen seien.

Dies geschah jeweils in Absprache mit Museumsdirektor Dr. Grimme. Das Inkarnat gab die wenigsten Probleme auf. Die Analyse zeigte drei Lagen, wobei der Kopf noch seine originale Fassung hat. Bei den Händen der Maria, dem Körper und den Füßchen des Jesuskindes ging die Freilegung bis zur zweiten Fassung. Alle Freilegungen konnten nur mechanisch durch das Mikroskop geschehen, da es keine homogene Oberfläche gab. Bei den Haaren wurde die weiße Farbe entfernt, so daß das ursprüngliche Gold zum Vorschein kam.

Helmut Weirich: Restaurierungsbericht

Vorzustand:

Bemalung: Zahlreiche Fassungen, die durch unfachgerechte Freilegungsversuche auf den verschiedenen Ebenen zum Teil bis zum Stein angekratzt waren. Die Reste der fleckigen Fassungsteile waren daher schwer zu bestimmen. Wahrscheinlich sind Übermalungen bis Mitte des 20. Jahrhunderts vorgenommen worden. So schreibt H. Schweitzer im Textband „Die Skulpturensammlung im Städtischen Suermondt-Museum zu Aachen“, Aachen 1910, S.17 und 18: Die Bemalung ist alt. Das Gewand rot, der Mantel blau mit rotem Ausschlag und goldenem Saum, das Kopftuch weiß mit Goldrand, Boden grün. Nach 1910 wurden noch zwei Farbschichten aufgebracht, die letzte eine Art Steinfarbe.

Eine klare Aussage über die einzelnen Fassungen war ohne Farbquerschnitt nicht zu machen. Die plastischen Feinheiten der Skulptur waren durch den dicken Farbauftrag stark beeinträchtigt und die Formen vergröbert.



Das Gewand stellte die größten Probleme, da immer wieder unter den verschiedenen Rotfassungen grüne Fassungsreste auszumachen waren, die zum blauen Mantel nicht zu passen schienen. Als sich dann doch noch an einer Stelle unter dem rechten Arm Mariens Spuren von Azurit unter der grünen Fassung fanden, konnte man auch an eine Weißfassung für den Mantel denken. Der Mantel wurde zuerst bis auf die Schicht des Ultramarin freigelegt. Dies brachte aber kein befriedigendes Ergebnis. Daraufhin wurde die zweite Blauschicht (Lapislazuli) freigelegt, doch auch diese Fassung machte einen zerrissenen Eindruck. Sodann erfolgte die Freilegung bis auf die Smalteschicht. Zu diesem Zeitpunkt wurde eine chemische Analyse durchgeführt, um klarzustellen, ob sich unter der Smaltefassung noch eine Weißfassung oder eine Grundierung befindet. Diese Analyse führte Frau Dr. Jägers in Bonn durch.

(Beleg: Querschnittaufnahme V 1174 Madonna Multscher Aachen Probe 3.1 200fach Probe 3.2 200fach)

Danach konnte man die Smaltefassung entfernen. Bei den nun folgenden kleinen Freilegungsstellen wurde deutlich, daß es sich um eine originale Weißfassung handeln mußte. Sie war mit Krakelee überzogen, in dessen Haarrisse sich die Smalte beim Auftragen abgelagert hatte. Farbquerschnitte ma-

chen dies sichtbar. So konnte die Freilegung bis zur originalen Weißfassung beginnen. Der Erhaltungszustand der Fassung ist erstaunlich gut. Nur an einer Stelle ist jetzt noch die zweite Fassung (Smalte) aus Gründen der Dokumentation belassen. Kleinere Schadensstellen wurden mit Aquarell retuschiert. Auch das Mantelfutter hatte fünf Fassungen, die aber schon weitgehend abgeschabt waren. Ursprünglich war die Fassung ein auf Bolusgrund aufgelegtes Blattsilber, welches mit Krapplack überzogen war. Von dieser Fassung sind nur noch Spuren nachzuweisen. Der Boden zeigte ebenfalls fünf Übermalungen, davon drei grüne. Hier wurde die Originalfassung freigelegt.

Beobachtung:

Durch das weiße Kopftuch am Halsansatz rechts und links ist ein Loch von etwa 4–5 mm gebohrt worden, das mit Kittmasse geschlossen ist (vielleicht um eine Kette anzulegen?). Das Mieder zeigt an den abgefallenen grünen Fassungsstellen (2. Fassung) feine Faltenausarbeitung und einen Gürtel. Vermutlich wurde hier nach dem Verlust des Azurits eine Überkittung vorgenommen, um eine glattere Oberfläche zu bekommen. Die plastische Feinheit ist so verdeckt.